

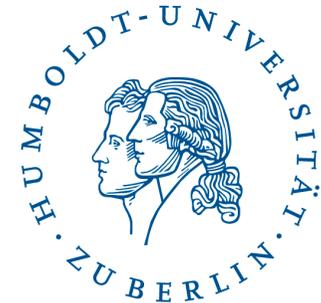
Dr. Ulrich Klocke

klocke@hu-berlin.de

Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für Psychologie

Sozial- und Organisationspsychologie



# „ICH HAB NICHTS GEGEN DIE, ABER ...“

SOZIALPSYCHOLOGISCHE ERKENNTNISSE  
ZUR ENTSTEHUNG UND ZUM ABBAU  
VON STEREOTYPEN, VORURTEILEN UND  
DISKRIMINIERUNG

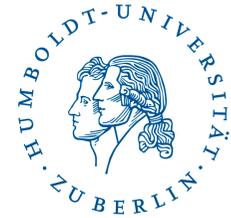
Vortrag im Rahmen der kritischen Ringvorlesung der TU Berlin

*Ein Blick über den Tellerrand*

30. Juni 2015

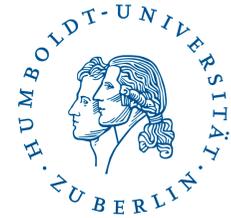
# ROSTOCK-LICHTENHAGEN 1992, DRESDEN 2014. FINDE DEN UNTERSCHIED.

---



<http://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2015/Dresden-heute-Rostock-damals-was-gelernt,ligida102.html>

# ROTER FADEN



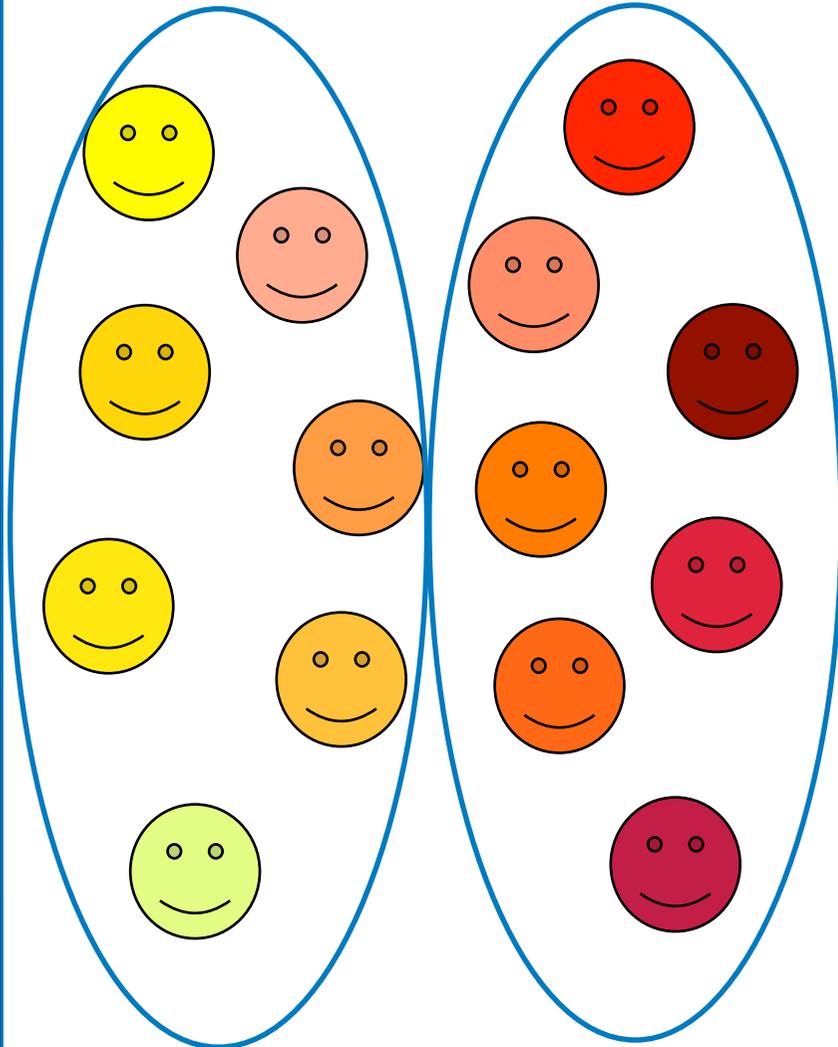
1. Begriffsklärung: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung
2. Diskriminierung (Die Theorie sozialer Identität)
3. (Weitere) Ursachen von Vorurteilen und Diskriminierung
4. Abbau von Vorurteilen
  1. Unterdrückung und Korrektur
  2. Kontakt
  3. Weitere Interventionsmöglichkeiten

# BEGRIFFSKLÄRUNG: SOZIALE KATEGORISIERUNG



Die Gelben

Die Roten



## Stereotyp

- Schema über eine soziale Gruppe („Die Roten sind ...“)
- manchmal falsch, manchmal von Richtung her korrekt
- gilt nie für alle Mitglieder
- automatisch aktiviert (auch ohne Zustimmung)



## Vorurteil

- (positive oder) negative Bewertung einer sozialen Gruppe („Ich mag keine Roten.“) oder einer Person wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit („Ich mag Frau Rot nicht.“)

# BEGRIFFSKLÄRUNG: STEREOTYP, VORURTEIL UND DISKRIMINIERUNG



## Stereotyp

- Schema über eine soziale Gruppe („Die Roten sind ...“)
- manchmal falsch, manchmal von Richtung her korrekt
- gilt nie für alle Mitglieder
- automatisch aktiviert (auch ohne Zustimmung)



## Vorurteil

- (positive oder) negative Bewertung einer sozialen Gruppe („Ich mag keine Roten.“) oder einer Person wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit („Ich mag Frau Rot nicht.“)

## Diskriminierung

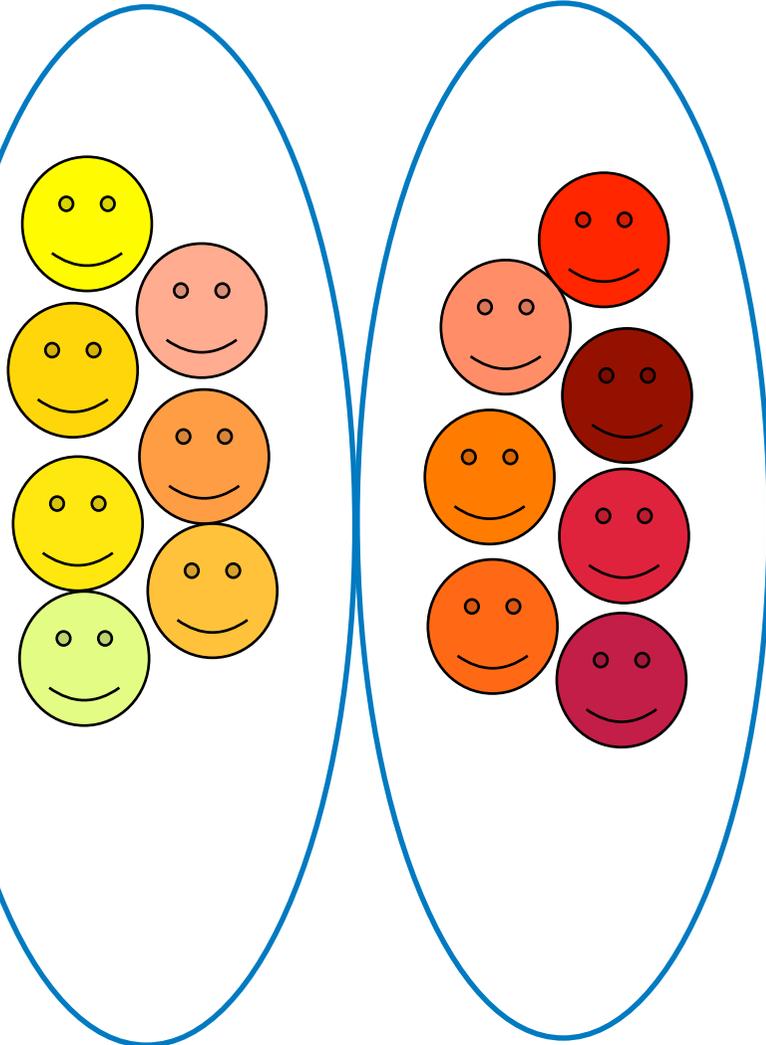
- eine (ungerechtfertigte) (positive oder) negative Behandlung einer Gruppe (Wir stellen keine Roten ein.) oder einer Person wegen ihrer Gruppenzugehörigkeit (Wir stellen Frau Rot nicht ein.)

# SOZIALE KATEGORISIERUNG: UNMITTELBARE FOLGEN



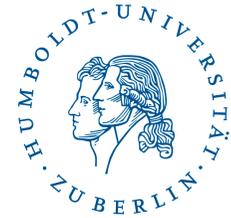
Die *Gelben*

Die *Roten*

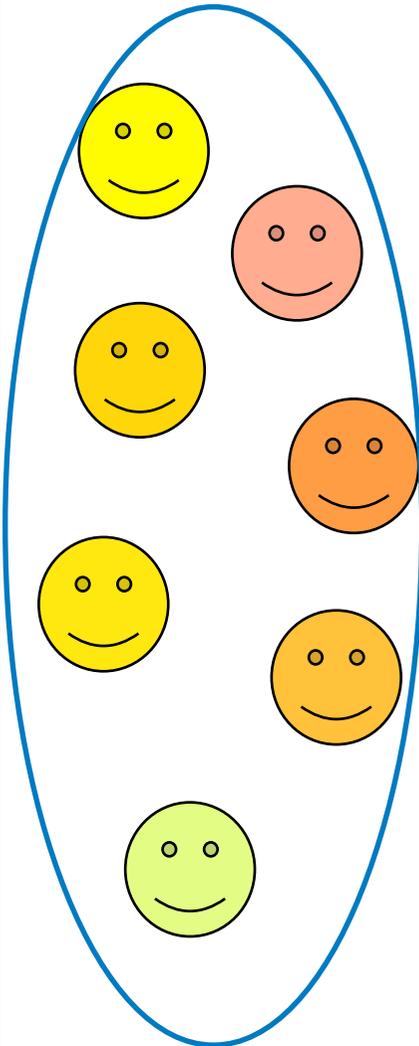


1. Individuen innerhalb einer Gruppe werden homogener wahrgenommen als sie sind.

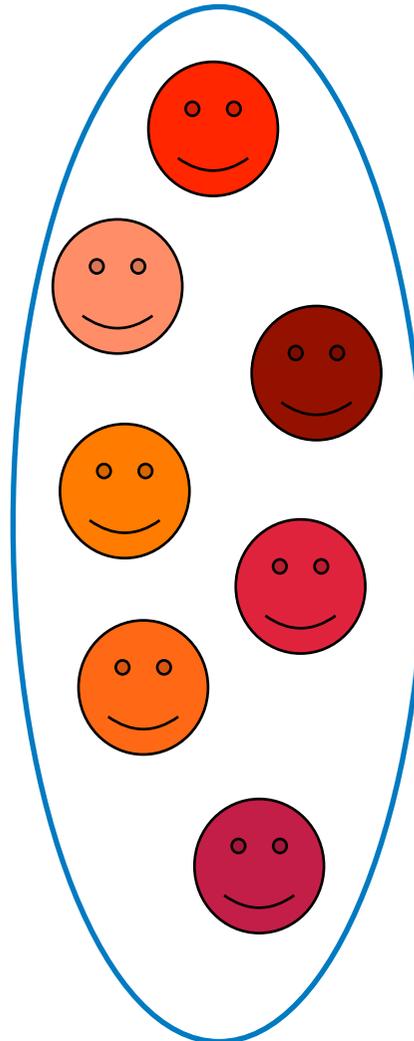
# SOZIALE KATEGORISIERUNG: UNMITTELBARE FOLGEN



Die *Gelben*



Die *Roten*

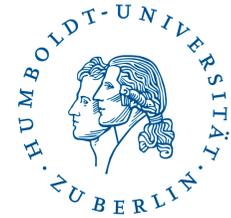


2. Individuen verschiedener Gruppen werden heterogener wahrgenommen als sie sind.

⇒ Reduktion von Unsicherheit trotz begrenzter kognitiver Kapazität

⇒ Schnelle Handlung möglich, ohne dass jedes Individuum einzeln beurteilt werden muss

# ROTER FADEN



1. Begriffsklärung: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung
- 2. Diskriminierung (Die Theorie sozialer Identität)**
3. (Weitere) Ursachen von Vorurteilen und Diskriminierung
4. Abbau von Vorurteilen
  1. Unterdrückung und Korrektur
  2. Kontakt
  3. Weitere Interventionsmöglichkeiten

# FOLGEN VON SOZIALER KATEGORISIERUNG: DISKRIMINIERUNG



## **Paradigma minimaler Gruppen (Tajfel et al., 1971)**

- Künstliche experimentelle Situation ohne Relevanz für die eigene Identität: Aufteilung von Schuljungen in zwei Gruppen z. B. nach zugesprochener (!) Präferenz für Kandinsky oder Klee
- „Untersuchung über Entscheidungsprozesse“: Zuweisung von Geldbeträgen zu einem Mitglied der eigenen und einem der anderen Gruppe (Identitäten unbekannt, keine Interaktion möglich)
- Tn konnten sich selbst keine Beträge zuteilen

# PARADIGMA MINIMALER GRUPPEN: BEISPIELHAFTE ENTSCHEIDUNGSMATRIX



Vpn mussten allein auf der Basis von  
Nummer und Gruppenzugehörigkeit eine  
Kombination auswählen.

Geldbeträge für

Nr. 74 der Klee-  
Gruppe

Nr. 44 der Kan-  
dinsky-Gruppe

|    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |   |   |   |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|---|---|
| 25 | 23 | 21 | 19 | 17 | 15 | 13 | 11 | 9  | 7  | 5 | 3 | 1 |
| 19 | 18 | 17 | 16 | 15 | 14 | 13 | 12 | 11 | 10 | 9 | 8 | 7 |

Durchschnittliche Reaktion  
in der **Kandinsky**-Gruppe

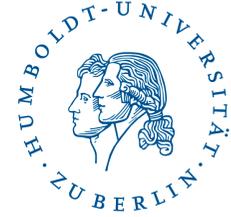
# PARADIGMA MINIMALER GRUPPEN: (WEITERE) ERGEBNISSE



- Bevorzugung von Eigengruppen-Mitgliedern durch Zuweisung *relativ* höherer Geldbeträge
  - sogar dann, wenn dadurch *absolut* gesehen weniger
  - stärker bei realer Interaktion und hohem Zusammengehörigkeitsgefühl
- allerdings keine *Maximierung* der Differenz
- repliziert über viele verschiedene Vpn und Länder
- mehr Diskriminierung bei Selbstwertbedrohung (z. B. durch fingiertes negatives Feedback)

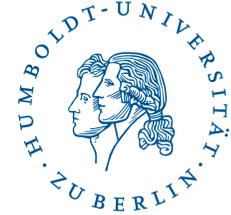
# THEORIE SOZIALER IDENTITÄT

(TAJFEL, 1978, 1982)



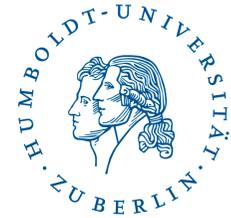
- Menschen streben nach positivem Selbstwert.
  - Ein Teil unseres Selbst wird über Gruppenzugehörigkeiten definiert.
  - Bewertungen von Gruppen durch Vergleich mit anderen Gruppen
- ⇒ Menschen streben nach **positiver Distinktheit** der Eigengruppe (Eigengruppe > Fremdgruppe) ⇒ positive soziale Identität/Selbstwert.
- Herstellung positive Distinktheit z. B. durch Bevorzugung der Eigengruppe gegenüber der Fremdgruppe

# ROTER FADEN



1. Begriffsklärung: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung
2. Diskriminierung (Die Theorie sozialer Identität)
- 3. (Weitere) Ursachen von Vorurteilen und Diskriminierung**
4. Abbau von Vorurteilen
  1. Unterdrückung und Korrektur
  2. Kontakt
  3. Weitere Interventionsmöglichkeiten

# URSACHEN VON VORURTEILEN: BEDROHUNG (METAANALYSE, RIEK, MANIA & GAERTNER, 2006)



## Intergruppen- Bedrohung und Vorurteile

### **Realistisch** ( $r = .42$ )

Konkurrenz um knappe Ressourcen

### **Symbolisch** ( $r = .45$ )

Bedrohung von Werten

### **Gruppenwert** ( $r = .21$ )

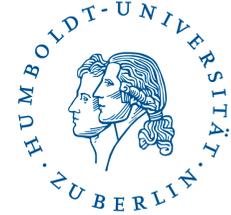
z. B. neg. Bewertung durch Fremdgruppe

### **Distinktheit**

zu hohe Ähnlichkeit zur Fremdgruppe

- Auch bei Bedrohung des Selbstwertes
- Auch mehr Vorurteile gegenüber anderen Fremdgruppen (von denen keine Bedrohung ausgeht)
- Stärkere Effekte gegenüber statusniedrigen Fremdgruppen

# URSACHEN VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: RECHTFERTIGUNG SOZIALER UNGLEICHHEIT



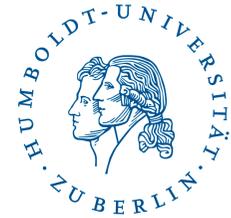
- Glaube an eine gerechte Welt (Lerner, 1980)
- Soziale Dominanzorientierung (= „Hierarchie von Gruppen ist natürlich“) verstärkt Vorurteile gegen statusniedrige Gruppen (Pratto, Sidanius, Stalworth & Malle, 1994)

# URSACHEN VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN



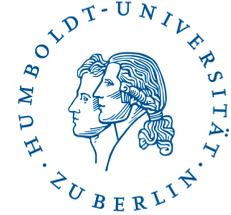
- Klassische Konditionierung
- Erfahrung mit einzelmem Mitglied ⇒  
Verallgemeinerung auf die Gruppe
  - passiert sogar bei bereits vertrauten Gruppen
  - insbesondere durch **saliente** (= auffällige)  
Gruppenmitglieder

# URSACHEN VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: ILLUSORISCHE KORRELATIONEN



- Seltene Ereignisse sind auffälliger als häufige
  - ⇒ mehr Aufmerksamkeit
- Mitglieder von Minderheiten sind seltener als Mitglieder der Mehrheit.
- Bestimmte unerwünschte Verhaltensweisen sind selten.
- Gleichzeitiges Eintreten zweier seltener Ereignisse
  - ⇒ stärkerer Einfluss auf Info-Verarbeitung
  - ⇒ Wahrnehmung eines Zusammenhangs zwischen Gruppenzugehörigkeit und seltenem Verhalten, auch wenn er nicht existiert.
- Im Labor mit fiktiven sozialen Gruppen bestätigt

# URSACHEN VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: SOZIALES LERNEN



- Durch Eltern, Freund\_innen, Lehrkräfte, Medien, Idole ...

## Beispiele

- Wahrnehmung abwertender Gruppenbezeichnungen („Nigger“, „Schwuchtel“, „Spast“ ...)
  - führen zu schlechteren Urteilen über einzelne Mitglieder der abgewerteten Gruppe (Pyszczynski, 1985) und negativeren Einstellungen gegenüber der Gesamtgruppe (Nicolas & Louise, 2012)
- „Hautfarbe“ bei Stiften



## Beispiele (Medien)

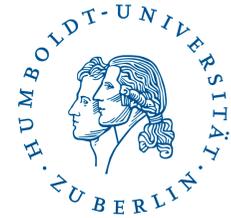
- Schulbuchanalyse von 11 Englischbüchern: Alle dargestellten Paare heterosexuell (Bittner, 2012)
- Geschlechtskonforme Mediendarstellungen erhöhen Zustimmung zu traditionellen Geschlechterrollen (Metaanalyse, Herrett-Skjellum & Allen, 1996) und verringern Selbstwertgefühl bei Frauen
- Werbe-„Experten“ meist Männer
- TV-Nachrichten in Philadelphia (Romer, Jamieson & Couteau, 1998): Im Vergleich zu den tatsächlichen Kriminalitätszahlen waren Schwarze als Täter und Weiße als Opfer überrepräsentiert.

# ROTER FADEN



1. Begriffsklärung: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung
2. Diskriminierung (Die Theorie sozialer Identität)
3. (Weitere) Ursachen von Vorurteilen und Diskriminierung
- 4. Abbau von Vorurteilen**
  - 1. Unterdrückung und Korrektur**
  2. Kontakt
  3. Weitere Interventionsmöglichkeiten

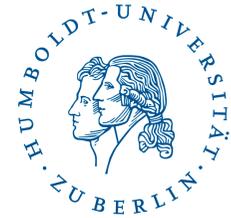
# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



## **3 Experimente** (Macrae, Bodenhausen, Milne & Jetten, 1994)

- Studierenden wurde Foto von Skinhead gezeigt
- Instruktion: Bericht über typischen Tag in seinem Leben schreiben
- **UV**: Instruktion, Stereotype zu vermeiden vs. keine Instruktion
- Exp. 1: weiteres Skinhead-Foto + 2. Bericht (ohne Instruktion)
- Exp. 2: Raumwechsel + Ankündigung, dass Skinhead gleich reinkommt
- Exp. 3: Lexikalische Entscheidungsaufgabe mit stereotypen Traits oder Distraktorwörtern

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



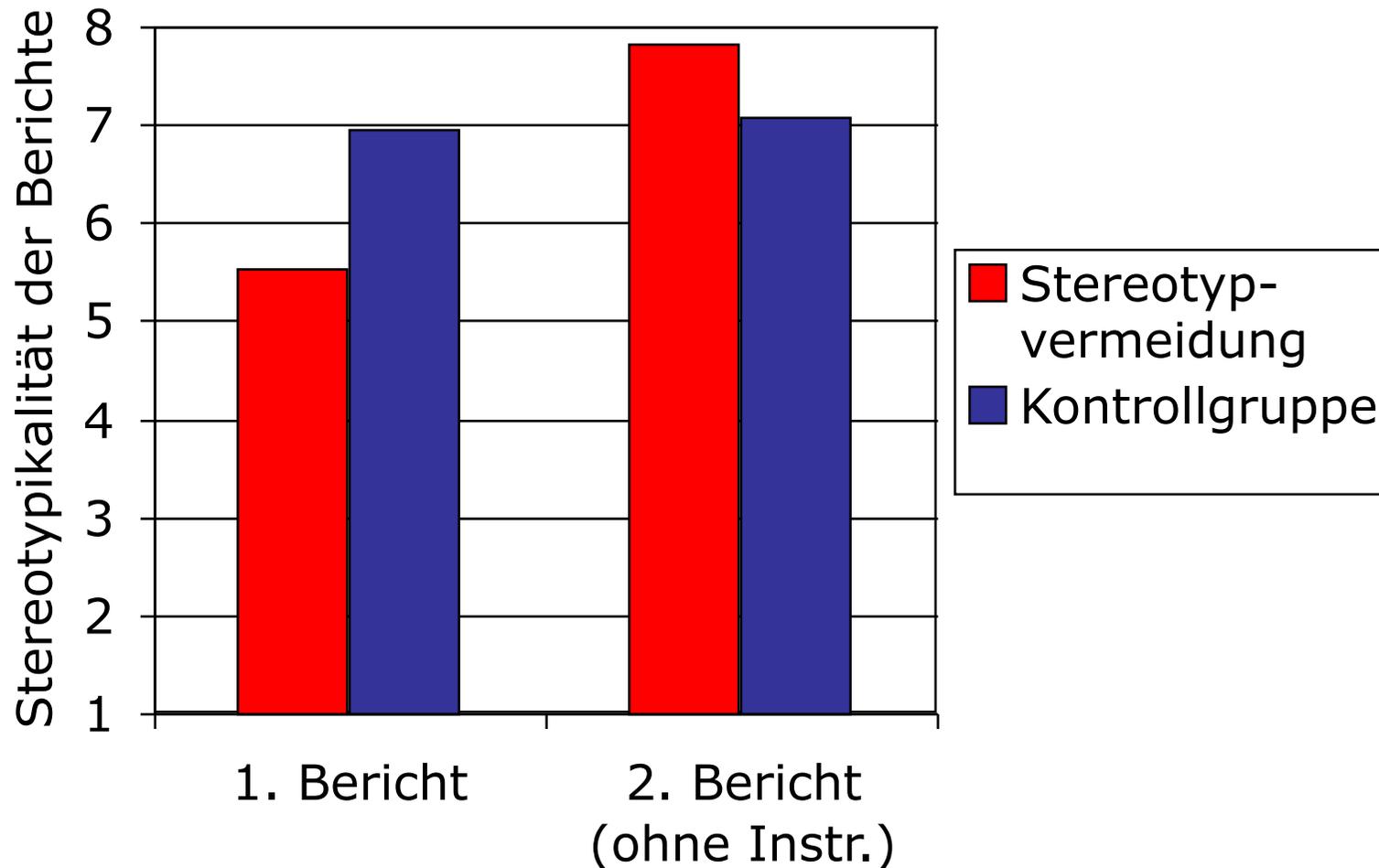
## **3 Experimente** (Macrae, Bodenhausen, Milne & Jetten, 1994)

- **AV 1:** Stereotypikalität der Berichte (Exp. 1-3)
- **AV 2:** Entfernung des ausgewählten Sitzplatzes zum Skinhead (Exp. 2)
- **AV 3:** Reaktionszeiten auf stereotype Traits (Exp. 3)

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



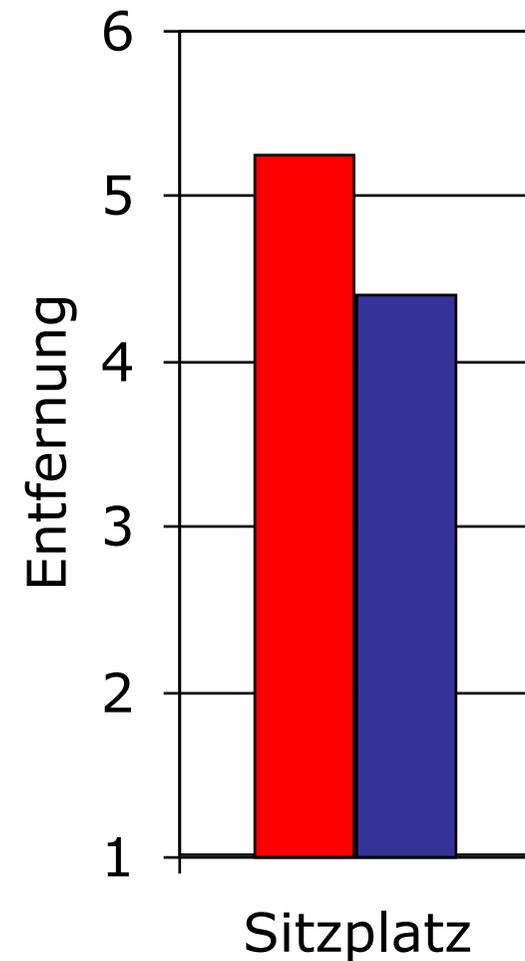
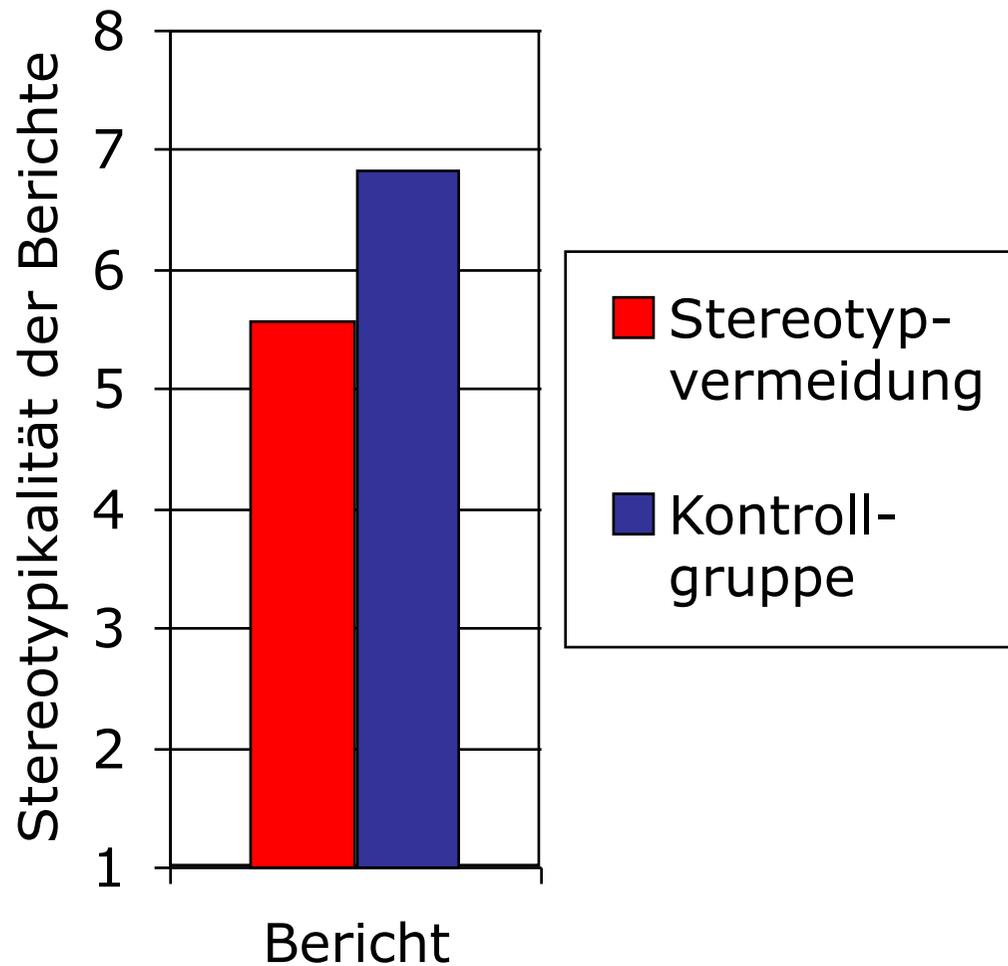
## Experiment 1 (Macrae et al., 1994)



# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



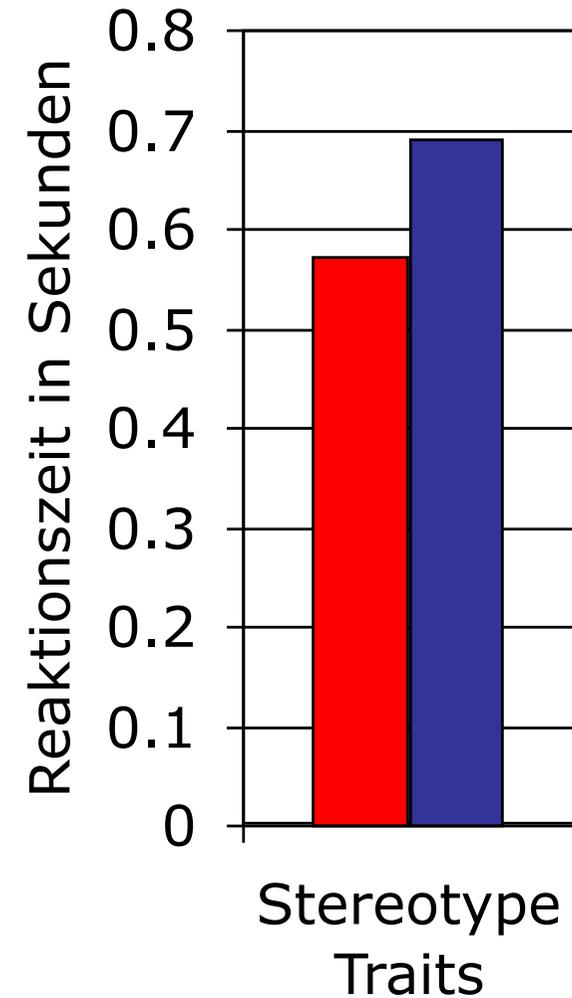
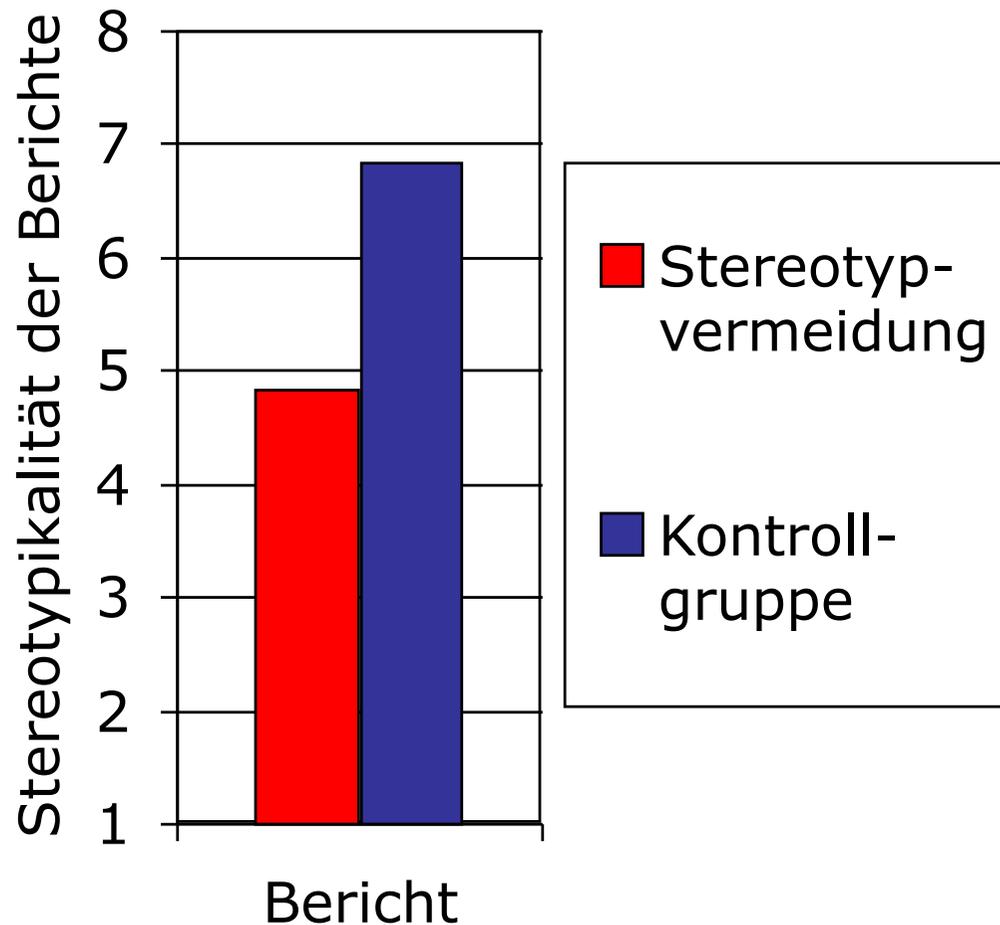
## Experiment 2 (Macrae et al., 1994)



# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



## Experiment 3 (Macrae et al., 1994)



# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



## Schlussfolgerungen aus diesen (und weiteren) Experimenten

- Man kann sich Stereotype und Vorurteile bewusst machen und bei Urteilen und Handeln korrigieren.

### Voraussetzungen

- Motivation zur Vorurteilskontrolle
- ausreichende kognitive Kapazität
  - kann beeinträchtigt sein, z. B. durch starke Emotionen, Zeitknappheit, Informationsüberflutung
- Wissen um Stärke der eigenen Stereotype
  - oft unzureichend vorhanden
  - daher auch übertrieben wohlwollende Beurteilung möglich

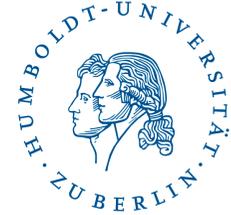
# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN/STEREOTYPEN: UNTERDRÜCKUNG/KORREKTUR?



## Schlussfolgerungen aus diesen (und weiteren) Experimenten

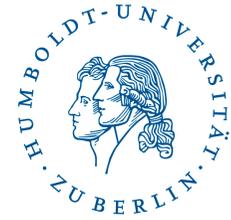
- Zur Korrektur muss Stereotyp permanent aktiviert werden
  - ⇒ höhere Verfügbarkeit stereotyper Gedanken
  - ⇒ zeitversetzt stereotyp-konsistenteres Verhalten (**Rebound-Effekt**)
- Zudem: Stereotyp-Unterdrückung kostet kognitive Kapazität, die für weitere Aufgaben fehlt (z.B. schlechteres Abschneiden bei Stroop-Task, Richeson, 2005)

# ROTER FADEN



1. Begriffsklärung: Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung
2. Diskriminierung (Die Theorie sozialer Identität)
3. (Weitere) Ursachen von Vorurteilen und Diskriminierung
- 4. Abbau von Vorurteilen**
  1. Unterdrückung und Korrektur
  - 2. Kontakt**
  - 3. Weitere Interventionsmöglichkeiten**

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN: KONTAKT ZWISCHEN DEN GRUPPEN?

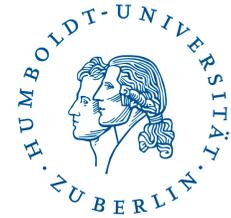


## **Kontakthypothese (Allport, 1954)**

Direkter Kontakt zwischen Mitgliedern verschiedener Gruppen verringert Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung unter folgenden Bedingungen

- gleicher Status
- gemeinsame Ziele
- Kooperation
- institutionelle Unterstützung

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN: KONTAKT ZWISCHEN DEN GRUPPEN?



## **Metanalyse (Pettigrew & Tropp, 2006)**

- 713 unabhängige Stichproben, 250.089 Vpn
- mittlere Korrelation zwischen Kontakt und Vorurteilen:  $r = -.21$
- Effekt konsistent vorhanden über verschiedene
  - methodische Paradigmen
  - Zielgruppen (z.B. Ethnie, Behinderung)
  - Alter oder Geschlecht der Vpn
  - geografische Regionen
  - Publikationszeiten

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN: KONTAKT ZWISCHEN DEN GRUPPEN?



## **Metanalyse (Pettigrew & Tropp, 2006): Fs.**

- Effekt generalisiert auf gesamte Outgroup
- Größerer Effekt bei
  - methodisch hochwertigen Studien (z.B. Experimenten)
  - Kontakt zu Schwulen/Lesben bzw. zu Menschen mit Körperbehinderung
  - Studierenden
  - Vorliegen von Allports Bedingungen (Effekt aber auch bei Nichtvorliegen)
    - vor allem institutionelle Unterstützung wichtig

# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN: WIE FUNKTIONIERT KONTAKT AM BESTEN?



- Gegen situative Attribution: **Wiederholter** und möglichst **angenehmer** Kontakt in verschiedenen Kontexten
- Gegen Subtyping:
  - **Moderat** statt extrem **stereotypinkonsistente** Mitglieder
  - **Möglichst viele** Mitglieder
  - **Erinnerung an die Gruppenzugehörigkeit** der Mitglieder
- Persönliche Beziehungen zu Gruppenmitgliedern (**Freundschaften**) helfen am meisten.
  - Auch indirekter Kontakt hilft: Freund\_innen haben, die mit Mitgliedern der Fremdgruppe befreundet sind

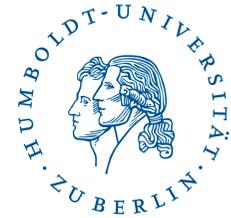
# ÜBERWINDUNG VON VORURTEILEN:

## WEITERE INTERVENTIONEN (SRITHARAN UND GAWRONSKI, 2010)



- Evaluative Konditionierung verbessert implizite Einstellungen (auch zwei Tage später noch)
- Größere Menge einstellungsinkonsistenter Informationen ändert explizite Einstellungen sofort und implizite Einstellungen verzögert
- Nicht Gültigkeit von Vorurteilen verneinen (⇒ **Rebound-Effekt**), sondern gegenteilige Einstellungen aufbauen
- Simulationen/Rollenspiele zur Perspektivenübernahme, z. B. Blue-Eye/Brown-Eye (Byrnes & Kiger, 1990; Stewart, LaDuke, Bracht, Sweet, & Gamarel, 2003; Weiner & Wright, 1973)

# ZUSAMMENFASSUNG



- Jeder hat Stereotype und Vorurteile
  - da sie schnelle Urteile und Handlungen ermöglichen
  - bei der Aufrechterhaltung des Selbst/Gruppenwerts helfen
- Vorurteile werden verstärkt durch Bedrohung, soziale Ungleichheit (Rechtfertigung), (soziales) Lernen, saliente Gruppenmitglieder und illusorische Korrelationen.
- Bereits bedeutungslose Gruppeneinteilungen führen zu Diskriminierung.
- Abbau von Vorurteilen vor allem durch wiederholten, positiven Kontakt mit möglichst vielen moderat stereotyp-inkonsistenten, aber als typisch betrachteten Gruppenmitgliedern
  - Unterdrückung führt zu höherer Aktivierung (Rebound).